



Ernst von Siemens Kunststiftung
Nonnendammallee 101
13629 Berlin
www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de



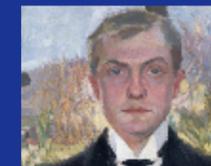
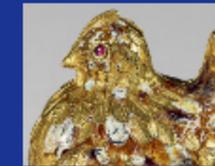
Jahresbericht der Ernst von Siemens Kunststiftung

2020 | 2021



Jahresbericht der Ernst von Siemens Kunststiftung

2020 | 2021



Corona-Förderlinie

Die Corona-Förderlinie für freiberufliche Restaurator*innen und Wissenschaftler*innen im zweiten Jahr der Corona-Pandemie

Die Ernst von Siemens Kunststiftung (EvSK) hat schnell und unbürokratisch auf die Corona-Krise und das Wegbrechen der Aufträge für freiberufliche Wissenschaftler*innen und Restaurator*innen reagiert. Stiftungsrat und Vorstand der EvSK stellten für die neue »Corona-Förderlinie« insgesamt über 2,5 Millionen Euro zur Verfügung, um das unkomplizierte, rein digital abgewickelte Verfahren auf den Weg zu bringen und dies bereits am 18. März 2020, sieben Tage bevor der Bundestag »eine epidemische Lage von nationaler Tragweite« feststellte. Die absolut positive Resonanz motivierte schon nach wenigen Monaten Laufzeit zwei private Mäzene mit Spenden von inzwischen insgesamt 250.000 Euro zur Kofinanzierung des gesellschaftlich relevanten Programms. Die flexible und unbürokratische Bewilligungspraxis ermöglichte im vergangenen Geschäftsjahr auch Restaurierungsprojekte in den durch die Flutkatastrophen getroffenen Museen, ohne dass neue Förderlinien aufgelegt werden mussten (Abb. 1).

Voraussichtlich läuft die Corona-Förderlinie, die vor allem kleinere Projekte finanziell unterstützt, welche in Zukunft wieder mit Eigenmitteln oder regionalen Förderern gestemmt werden können, Ende des Jahres 2021 aus. Im Rahmen der üblichen Förderpraxis ist die Kunststiftung danach auch weiterhin für Ausstellungsprojekte, Restaurierungen, Bestandskataloge oder Werkverzeichnisse ansprechbar, an denen natürlich regelmäßig auch Freiberufler mitarbeiten. Der Förderschwerpunkt liegt dann wieder vor allem auf größeren Projekten mit überregionaler Bedeutung. Dennoch legen wir auch im kommenden Geschäftsjahr ein besonderes Augenmerk darauf, dass die Unterstützung der im Kulturbetrieb arbeitenden Restaurator*innen und Wissenschaftler*innen zuweilen höhere Priorität hat als ein Ankauf.



Abb. 1
Skulptur eines hochwas-
sergeschädigten Engels-
köpfcens aus der
Sammlung der Stadt Bad
Neuenahr-Ahrweiler
mit Schimmelausblühun-
gen, Museumsverband
Rheinland-Pfalz

Die Corona-Seite der Stiftungs-Homepage war auch im vergange-
nen Geschäftsjahr ein lebendiger Spiegel der neuen Förderlinie.
Sie unterscheidet sich damit von unserer üblichen, eher nüchter-
nen Projektpräsentation. Bewusst kamen die Menschen hinter
den Exponaten zu Wort, deren wertvolle Arbeit wir unterstützen
wollen. Bei deren Statements ging es nicht um Stiftungs-Pane-
gyrik, sondern um den Einblick in die Situation der freiberuf-
lichen Kollegen und das funktionierende Kulturnetzwerk, das
wir alle bewahren wollen.¹ Besonders Restauratorinnen und
Restauratoren haben die angefragten Arbeitsfotos für großartige
Inszenierungen ihrer Arbeit genutzt (Abb. 2 bis 5).

Unterstützt wurden in der Corona-Förderlinie Restaurierungen
und kleinere, klar umrissene Arbeiten für Ausstellungen,
Werkverzeichnisse und Bestandskataloge. Stehen bei der EvSK
üblicherweise überregional relevante, hochkarätige Objekte
oder die Erschließung bedeutender Sammlungsbestände im Vor-
dergrund – häufig Projekte mit sechsstelliger Fördersumme –
war die Corona-Förderlinie mit Fördersummen zwischen 2.000
und 25.000 Euro fokussiert auf das Engagement für kleinere
und ad hoc durchführbare Maßnahmen.

1 || www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/corona-foerderlinie-foerderungen.html.



Abb. 2
Diplomrestaurator Jens
Klocke in einem humorvoll
inszenierten Gruppenbild
mit der Mumie des Penju,
Roemer- und Pelizaeus-
Museum Hildesheim

Die neue Corona-Förderlinie der EvSK erfuhr eine außerordentlich gute Resonanz. Insgesamt konnten zwischen März und Ende September 2020 121 Projekte mit bislang über 1,4 Millionen Euro unterstützt werden. Im vergangenen Geschäftsjahr bis September 2021 waren es rund 70 weitere Projekte mit einem Volumen von rund 850.000 Euro. Und ständig gehen weitere Förderanträge ein bzw. sind angekündigt. Die Medien haben wieder breit über einzelne Förderungen und die Corona-Förderlinie der EvSK berichtet.² Allein in der im Oktober 2020 gestarteten Artikelreihe der Zeitschrift *RESTAURO*, der Fachzeit-

2 || »Kunststiftung hilft Freiberuflern«, in: *FAZ*, 25.03.2020. »Das Puzzle von Nida«, in: *FAZ*, 18.10.2020. »Extratopf für Freiberufler an Museen«, in: *Bayerische Staatszeitung*, 17.04.2020. »Museen profitieren von Förderung«, *Fränkischer Tag*, 17.08.2020. »Es gleicht einer Operation am offenen Herzen«, in: *Saarbrücker Zeitung*, 19.10.2020. »Kostspielige Konservierung«, in: *Nürnberger Nachrichten*, 18.09.2020. »Klebestreifen für die Heiligen«, in: *Neue Presse*, 26.08.2020. »Neuer Glanz für zwei Hundertjährige. Dank der Siemens-Kunststiftung können zwei Schätze der Jenaer Kunstsammlungen restauriert werden«, in: *Ostthüringer Zeitung*, 16.09.2020. »Schwind, Hoerle, Nay, Jorn und Bargheer strahlen wieder«, in: *Westdeutsche Zeitung*, 28.01.2021. »Wandteppich mit Geheimnis. Stiftung finanziert Restaurierung«, in: *Blitz am Sonntag*, 14.02.2021. »Geld für das Totenbildnis des Herzogs: Kulturstiftung spendet 25.000 Euro«, in: *Mitteldeutsche Zeitung*, 20.01.2021. »Klassiker des Bauhaus wird aufpoliert. Die Ernst von Siemens Kunststiftung unterstützt drei Projekte freiberuflicher Restauratoren in Sachsen-Anhalt«, *Magdeburger Volksstimme*, 05.05.2020.

Abb. 3
Die Restauratorinnen
Katharina Martinelli
(rechts) und Isa von Lenthe
bei der Arbeit an Sascha
Wiederholds Gemälde
Bogenshützen von 1928,
Neue Nationalgalerie,
Staatliche Museen zu Berlin



Abb. 4
Die freiberuflich tätige
Restauratorin Dr. Bernadett
Freysoldt mit der Tatanua-
Maske aus dem Völkerkunde-
museum Herrnhut



schrift für Restaurierung und Konservierung, wurden bis zum Oktoberheft 2021 sechs Restaurierungsprojekte vorgestellt.³ Mehrere Interviews in *RESTAURO*⁴, auf der Homepage der Koordinierungsstelle für den Erhalt schriftlichen Kulturguts (KEK)⁵ und der *Magdeburger Volksstimme*⁶ informierten über den Fortgang der Förderpraxis. Besonders die schnelle, unbürokratische Hilfe beeindruckt die Museen und die Freiberufler*innen. Und so verwundert es nicht, dass eine Umfrage des Verbands der Restauratoren (VDR) die Corona-Förderlinie der EvSK unmittelbar nach der Soforthilfe von Bund und Ländern als wichtigste

3 || Birgit Schwahn, Claudia Braun, »Antike und islamische Gläser aus Syrien«, in: *RESTAURO* 1/21, S. 46–49. Silvia Gaetti, »Die Restaurierung einer chinesischen Drachenrobe«, in: *RESTAURO* 2/21, S. 48–51. Sabine Posselt, »Die Restaurierung des Gemäldes ›David mit dem Haupte Goliaths‹ von Guido Reni, Gemäldegalerie Alte Meister, Dresden«, in: *RESTAURO* 4/21, S. 48–50. Sonja Müller, »Konservierung und Restaurierung eines Gesellschaftskleids aus der Gründerzeit, um 1900« in: *RESTAURO* 5/21, S. 50–53. Thomas Flügen, Birgit Schwieder, Carsten Wenzel, »Bunte Vielfalt: Wandmalerei aus dem Kultbezirk des römischen Nida« in: *RESTAURO* 6/21, S. 46–51. Kerstin Bartels, »Naturgetreu, farbenschön und künstlerisch abgestimmt«, in: *RESTAURO* 7/21, S. 46–53.

4 || Uta Baier, »Es ist schon eine sehr kritische Situation«, in: *RESTAURO* 4/21, S. 20–24. Uta Baier, »Die Million werden wir schon noch vollmachen«, in: *RESTAURO* 4/20, S. 8. Uta Baier, »Lieblingsprojekte? Eigentlich alle!«, in: *RESTAURO* 8/20, S. 44–46.

5 || www.kek-spk.de/magazin/nachgefragt/keiner-war-auf-diese-krise-vorbereitet

6 || »Geld generiert Geld! Martin Hoernes von der Ernst von Siemens Kunststiftung über die Förderung der Museen im Land«, in: *Magdeburger Volksstimme*, 17.09.2021.



Abb. 5
Babette Küster M.A. montiert zwei Damenjacken aus hellblauem Seidendamast, wohl Deutsch, um 1740–1750

und gern genutzte Fördermaßnahme nannte⁷. Miriam Hoffmann, die Leiterin des Kreismuseums Prinzeßhof in Itzehoe, die nun ein bislang unbeachtetes Gemälde von Wenzel Hablik restaurieren kann (vgl. unten) bringt es auf den Punkt: »Mittwoch habe ich den Antrag abgeschickt, Donnerstag kam schon die Zusage. Yes! Das ist wie Weihnachten.«⁸

Etwa zwei Drittel der eingereichten Anträge konnten bewilligt werden. Meist waren diese passgenau auf das Corona-Förderprogramm zugeschnitten. Die Absagen betrafen Vorhaben außerhalb von Museen, ausschließlich kulturhistorisch relevante Bestände oder rein denkmalpflegerische Maßnahmen – also lediglich Projekte, die außerhalb des satzungsmäßigen Förderbereichs der EvSK lagen.

Die aktuell insgesamt fast 200 Förderungen verteilen sich gleichmäßig auf alle Bundesländer. Eine Karte am Ende dieses Beitrages gibt einen Überblick über den Stand Ende September 2021. Sie zeigt, dass Flächenländer sowie Bundesländer, in denen die Museums-Verbände und Restauratorenverbände gut vernetzt sind, vorne liegen: Bayern 31 Projekte, Nordrhein-Westfalen 25 Projekte, Niedersachsen 21 Projekte, Berlin 18 Projekte, Sachsen 18 Projekte, Baden-Württemberg 14 Projekte, Hessen 12 Projekte, Thüringen 9 Projekte, Sachsen-Anhalt 8 Projekte, Rheinland-Pfalz 6 Projekte, Schleswig-Holstein 5 Projekte, Bremen 4 Projekte, Mecklenburg-Vorpommern 4 Projekte, Hamburg 2 Projekte, Saarland 2 Projekte, Brandenburg 1 Projekt.

7 || www.restauratoren.de/ergebnisse-der-umfrage-zur-situation-der-restauratoren-in-der-coronakrise/

8 || Olbertz, Andreas: »Kreismuseum in Itzehoe. Wenzel-Hablik-Gemälde im Prinzeßhof-Lager gefunden«, in: *Norddeutsche Rundschau*, 20.08.2021.

Abb. 6
Wenzel Hablik, *Vor dem Theater*, um 1900/1910,
Öl auf Leinwand,
92,5 cm × 92,5 cm, Kreis-
museum Prinzeßhof



Die meisten Projekte erhielten Restaurierungsförderungen, nur 19 sind von Selbstständigen durchgeführte, begrenzte Forschungsarbeiten im Rahmen von Bestandskatalogen oder Ausstellungen (Abb. 9). Eine vollständige Liste aller im Geschäftsjahr 2020/2021 bewilligten Projekten findet sich am Ende dieses Beitrags. Einige Projekte haben wir zudem in der üblichen Form in den Jahresbericht aufgenommen. Andere Kunstwerke sind bald in ebenfalls durch die EvSK geförderten Sonderausstellungen zu sehen: Unter ihnen die lange Jahre nur im Depot des Berliner Kunstgewerbemuseums verwahrte Kasel des 13. Jahrhunderts aus dem islamisch geprägten al-Andalus in der für 2022 geplanten Präsentation »Islam in Europa. 1000–1250« in Hildesheim und eine nun restaurierte Leihgabe aus der Kathedrale von Barcelona – die kostbar bestickte Mitra des Heiligen Oleguer aus dem 12. Jahrhundert – in der Normannen-Ausstellung 2022/2023 in Mannheim (S. 94).



Abb. 7
Käthe Steinitz, *Josefine Baker*, 1925,
Tinte, Wasserfarbe und
Silberbronze auf Papier,
Sprengel Museum
Hannover



Restaurierungen

Abb. 8
Julius Jacob und Wilhelm Herwarth, *Ansicht des Potsdamer Bahnhofs und seiner Umgebung*, um 1890, Feder in Schwarz, Aquarell und Deckfarben auf bräunlichem Papier, 110 cm × 217,5 cm, unten rechts bezeichnet »Jul. Jacob/Herwarth«, Stadtmuseum Berlin.
Zu sehen ist der Zustand vor der Restaurierung.

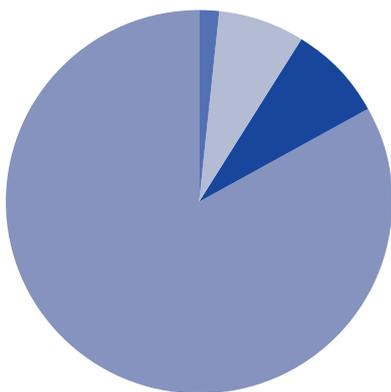
Die Restaurierungsprojekte innerhalb der Corona-Förderlinie offenbaren immer wieder die kreative Vielfalt der Kunst und die Herausforderungen, die sich daraus für ihren Erhalt ableiten. Dafür beispielhaft sollen nachfolgend einige Projekte vorgestellt werden, die im vergangenen Geschäftsjahr mithilfe der Corona-Förderlinie umgesetzt werden konnten.

Das Kreismuseum Prinzeßhof in Itzehoe wird derzeit umfassend saniert und die Dauerausstellung überarbeitet. Dabei wurde ein in Vergessenheit geratenes Gemälde unverhofft im Depot wiederentdeckt. Das stark restaurierungsbedürftige Werk war nicht signiert, konnte jedoch mit Hilfe der Stilkritik dem Künstler Wenzel Hablik (1881–1934) zugeschrieben werden. Das Gemälde *Vor dem Theater* (um 1900/1910) zeigt eine Abendsszene vor einem Opernhaus oder Theater (Abb. 6). Der Blick des Betrachters fällt durch zwei große Rundbögen in den Innenraum. Das Innere ist hell erleuchtet und steht im Kontrast zu den dunklen satten Farben des Abends vor dem Gebäude.

Rasches konservatorisches Eingreifen war erforderlich, um den Nachlass der Künstlerin Käthe Steinitz (1889–1975) zu sichern, der 2018 ins Sprengel Museum Hannover gekommen war. Durch jahrzehntelange unsachgemäße Lagerung weist das Konvolut aus etwa 1.700 Werken, darunter insbesondere Zeichnungen und Fotografien, leichte bis zum Teil erhebliche Schäden auf. Die Sichtung des Nachlasses sowie drängendste Restaurierungsarbeiten wurden ermöglicht, um das Werk einer wichtigen Künstlerin des 20. Jahrhunderts zu bewahren, die bei Käthe Kollwitz und Lovis Corinth in Berlin und Paris studierte, mit vielen Künstlerinnen und Künstlern der Avantgarde vernetzt war, und doch ihrem persönlichen Stil bei der Entwicklung ihrer gegenständlich-figurativen Werke stets folgte (Abb. 7).

Abb. 9
Verteilung der bis zum
31.09.2021 bewilligten
Förderungen im Rahmen
der Corona-Förderlinie

Corona-Förderlinie:
Verteilung der Projekte (bis Nr. 2502)



- Ausstellungen (3)
- Forschung (13)
- Bestandskataloge (15)
- Restaurierung (154)

Die um 1890 entstandene kolorierte Federzeichnung *Ansicht des Potsdamer Bahnhofs und seiner Umgebung* von Julius Jacob (1842–1929) und Wilhelm Herwarth (1853–1916) zeigt in einem ungewöhnlich groß ausgeführten Format einen detailgetreuen Blick auf eine historische Stadtansicht Berlins aus der Zeit der Belle Époque (Abb. 8). Als künstlerisches Zeugnis der aufstrebenden Metropole kann das restaurierte Gemeinschaftswerk künftig zusammen mit seinem ebenfalls im Bestand des Berliner Stadtmuseums befindlichen Pendant *Die Stadtbahnanlage an der Jannowitzbrücke* am erweiterten Standort des Museums im Rahmen der Ausstellung »Berlin global« im Humboldt Forum gezeigt werden.

Spontane, ebenso dem naturgetreuen Detail verpflichtete Arbeiten beinhaltet das Konvolut von Zeichnungen und Aquarellen des oberschlesischen Künstlers Hans Bimler (1860–1929), der die Landschaft seiner Heimat zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit hoher künstlerischer Qualität auf Papier bannte (Abb. 10). Vor langer Zeit wurden auf den Blättern zur Montage Selbstklebestreifen angebracht, durch deren Alterung die Landschaftsbilder und Naturstudien farblich verändert wurden und eine Ausstellung der Werke im Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen zuletzt verhinderten. Dank der restauratorischen Arbeiten konnte dieser Prozess gestoppt und aufgearbeitet werden, sodass die Arbeiten bald wieder in die Ausstellung zurückkehren können.

Abb. 10
Hans Bimler, *Berglandschaft*, 1916, Federzeichnung, 31,2 cm × 21,4 cm, Oberschlesisches Landesmuseum Ratingen



Abb. 11
Halsamphora, attisch
 schwarzfigurig,
 ca. 530–500 v. Chr., Ton,
 H 34,2 cm, 1837 aus
 der Sammlung Otto
 Magnus von Stackelberg
 erworben

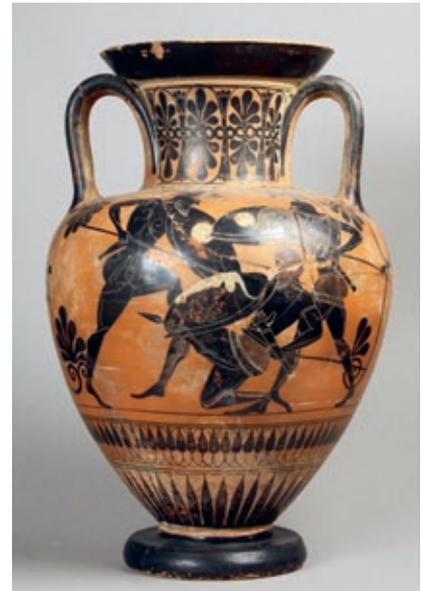


Abb. 12
 (wie Abb. 11) Ton,
 H 41,3 cm, 1891 von
 Architekt Pasquale
 Faldi, Florenz, erworben



Abb. 13
 Altar-Schnitzerei, ca. 1520,
 52,5 cm × 29,4 cm × 9,5 cm,
 Museum Bückeburg für
 Stadtgeschichte und
 Schaumburg-Lippische
 Landesgeschichte

Die Konservierung und Restaurierung textiler Kunstformen ist besonders anspruchsvoll und zeitaufwendig. Sie stellt Restaurator*innen vor große Herausforderungen. Exemplarisch lassen sich diese Herausforderungen an einem besonders repräsentativen Gesellschaftskleid, entstanden um 1900, erkennen, an dem die Zeit deutlich ihre Spuren hinterlassen hatte. Teilweise war der Zusammenhalt des Gewebes verloren gegangen, wodurch die Restaurierung besonders aufwendig in mehreren Schritten und nach eingehender Untersuchung erfolgte. Die Fachzeitschrift *RESTAURO* berichtete über die komplexe Arbeit.⁹ Das zweiteilige Ensemble kann nun wieder in seinem ursprünglichen und spannungsreichen Entwurf, der zwischen voluminösen und enganliegenden Partien changiert, in einem neu eingerichteten Themenkomplex über Mode und ihren gesellschaftlichen Kontext im Verlauf der Jahrhunderte im Ulmer Museum gezeigt werden (Abb. 15).

Wie unersetzlich die fachlichen Kompetenzen der Restauratorinnen und Restauratoren für die Bewahrung der Kunstwerke ist, zeigen auch die folgenden Projekte, bei denen unterschiedlichste Materialien diverse Probleme und Schadensbilder repräsentieren.

Dringlich war die Restaurierung einer Tatanua-Maske aus der Mitte des 19. Jahrhunderts aus Neuirland in Papua-Neuguinea (Abb. 4). Ihr Erhaltungszustand ließ weder eine Präsentation der ursprünglich während Malangan-Zeremonien verwendeten Maske noch ihre dringend ausstehende weitere Erforschung zu. Objektgeschichte, Provenienz und die genaueren Herstellungstechniken aus den verschiedenen Materialien können nun nach der Restaurierung ergründet werden, bevor die Helm-
 maske 2023 in einer Ausstellung des Völkerkundemuseums in Herrnhut über die Kunst Neuirlands als Beispiel für die vielfältige Maskenkunst Papua-Neuguineas präsentiert wird.

9 || Müller Sonja, wie Anm. 3

Abb. 14
 Erich Buchholz, o. T.,
 1922/23, 1956, Stiftung für
 Konkrete Kunst und Design
 Ingolstadt



Abb. 15
 Zweiteiliges Gesellschafts-
 kleid der Ulmer Indus-
 triellengattin Bertha Leube,
 um 1900, Museum Ulm



Bald wieder ausgestellt werden können auch zwei Altarschnitzereien im Museum Bückeberg für Stadtgeschichte und Schaumburg-Lippische Landesgeschichte, die Szenen aus dem Martyrium der Heiligen Agnes zeigen (Abb. 13). Die auf circa 1520 zu datierenden Fragmente stammen vom Flügelretabel der ehemaligen St. Agnes-Kirche in Steinbergen bei Rinteln, bei denen die originalen Fassungen durch ein nachträglich aufgebracht festgemachtes Festigungsmittel gefährdet waren. Besonders erfreulich ist in diesem Fall, dass im Rahmen der Corona-Förderlinie der pandemiebedingt besonders schwierige Berufseinstieg einer jungen Restauratorin unterstützt werden konnte.

Der Erhalt von fünf attisch schwarzfigurigen Amphoren aus dem sechsten Jahrhundert vor Christus konnte für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gesichert werden. Darunter eine *Halsamphora*, deren Figurendarstellungen auf die Hand des bekannten Vasenmalers Lysippides hinweist (Abb. 11) und eine andere, die neben beeinträchtigenden Verschmutzungen und Brüchen sehr gut erhaltene und seltene Farbauflagen besitzt (Abb. 12). Im Anschluss der Restaurierungen werden die Amphoren nun weiter wissenschaftlich erforscht und die Ergebnisse innerhalb eines von der Kommission des »Corpus Vasorum Antiquorum« unterstützten Projekts publiziert.



Abb. 16
 Wolf Vostell, *B-52 – statt Bomben*, 1968, Siebdruck auf Papier, Dauerlutscher, in Holzschaukasten, 101,3 cm × 137,2 cm × 6 cm, Museum Ostwall im Dortmunder U

Aus ganz unterschiedlichen Materialien bestehen mehr als 25 Werke des Künstlers Erich Buchholz (1891–1971), die für eine Ausstellung von der Stiftung für Konkrete Kunst und Design Ingolstadt ausgeliehen werden sollen. Ihr derzeitiger Zustand hätte dies aber nicht erlaubt. Durch die Restaurierung können die teilweise fragilen Plastiken, Objekte und bildkünstlerischen Arbeiten, in denen Materialien wie Holz, Gold, Plexiglas, Kupfer, Gips, aber vor allem Glas verwendet sind, auf Reisen gehen und einer breiten Öffentlichkeit gezeigt werden (Abb. 14).

Eine konservatorische Herausforderung stellen die verwendeten Dauerlutscher im Multiple *B 52 – statt Bomben* von Wolf Vostell (1932–1998) dar, denn das Material degradierte mit der Zeit und ließ das Werk instabil werden (Abb. 16). Vostells Arbeit von 1968, die eine Kritik am Vietnamkrieg formuliert, ist aufgrund ihrer kunsthistorischen Bedeutung eine der wichtigsten unter den insgesamt 78 Kunstwerken des Künstlers. Gemeinsam mit anderen Werken des Fluxus bildet Vostell einen wichtigen Sammlungsschwerpunkt im Museum Ostwall in Dortmund. Das Multiple wieder ausstellungsfähig zu machen, war also auch kuratorisch von großer Bedeutung.

Als Beitrag für die vom Kunsthistorischen Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München geplante Ausstellung »Blumenschein – Nordhausen – Perplexum« muss der Videobestand der queeren Künstler*in Rabe Perplexum (1956–1996) im Vorfeld erschlossen und vor allem erhaltend gesichert werden (Abb. 20). Das Material, das sich aus VHS, Betacam und umatic zusammensetzt, wird für das größte bayerische Literaturarchiv, die Monacensia im Hildebrandhaus, digitalisiert. Es ist geplant, diesen Nachlass mit weiteren Archiven und Sammlungen zu vernetzen, und dadurch für unterschiedliche Wissenschaftsbereiche nutzbar zu machen.



Abb. 17
Kruzifix, polychrom gefasste
Holzskulptur,
80 cm × 30 cm × 20 cm,
1. Hälfte des 13. Jh.,
Stadtmuseum Kaufbeuren

Forschung

Aus dem 13. Jahrhundert stammt ein Kruzifix, das für das Stadtmuseum Kaufbeuren restauriert wurde, um es als Auftakt der dauerhaft gezeigten Kruzifix-Sammlung zu präsentieren (Abb. 17). Typisch für die romanische Darstellung des Gekreuzigten ist dieser als bekrönter Christkönig gestaltet und trägt ein knielanges Lententuch. Auch seine Gestaltung als durch drei Nägel Gekreuzigtem sowie die nur leicht nach oben geneigte Armhaltung sind charakteristisch für den zeitlichen und regionalen Entstehungskontext. Die Skulptur wurde dem Museum im vergangenen Jahr in restaurierungsbedürftigem Zustand aus Privatbesitz geschenkt, nachdem ein unsachgemäßes Abbeizen im letzten Moment verhindert werden konnte. Die dringend erforderliche Restaurierung des Kruzifixes ist die Voraussetzung für dessen vielversprechende weitere Erforschung, für die die EvSK die Kosten übernehmen wird.

Ein exemplarisches Beispiel für die Verknüpfung von kleineren Förderungen im Rahmen der Corona-Förderlinie und der regulären Förderpraxis der EvSK sind die 2021 angelaufenen Arbeiten für ein Werkverzeichnis der Maler Friedrich Nerly d.Ä. und Friedrich Nerly d.J., das im Angermuseum Erfurt erstellt wird, wo sich der künstlerische Nachlass des älteren Nerly befindet. Die EvSK finanzierte im Rahmen ihrer Corona-Förderlinie zunächst das dreimonatige Vorarbeiten einer selbstständigen Kunsthistorikerin zur Antragstellung. Das auf diese Weise sehr fundiert erstellte Antragsschreiben führte dann zu Förderbewilligungen der Kulturstiftung der Länder, der Rudolf-August Oetker-Stiftung und weiterer Förderer. Die EvSK unterstützte bei dem so aufgesetzten Projekt nun im regulären Förderbereich »Werkverzeichnisse« eine wissenschaftliche Stelle mit einem mittleren fünfstelligen Betrag sowie die geplante Drucklegung des Werkverzeichnisses in fast gleicher Höhe (Abb. 18).



Abb. 18
Friedrich Nerly d. Ä.,
*Abendstimmung in Venedig
mit S. Maria della Salute*,
Öl auf Pappe,
27,6 cm × 48,1 cm,
Angermuseum Erfurt

Der Ankauf der auf S. 62 vorgestellten, 1945/1946 illegal der Museumssammlung entnommenen Emaillé-Unterschalen von Tobias Baur zur Rückführung nach Schloss Friedenstein in Gotha war vor allem deshalb nötig, weil die Verlustmeldungen in der Datenbank »Lost-Art« fälschlich für alle Becher des Services dasselbe Foto verwendeten. Für den Handel und Käufer war so nicht ersichtlich, dass es sich um Eigentum der Stiftung Schloss Friedenstein handelte. Zahlreiche Falscheinträge bzw. Ungenauigkeiten in den Verlustmeldungen Gothas in der Lost-Art-Datenbank konnten in einem Projekt mit einer freiberuflichen Kunsthistorikerin inzwischen korrigiert oder präzisiert werden. Das umfangreiche Projekt fügt sich wunderbar ein in die gemeinsam mit der Stiftung Schloss Friedenstein verfolgte Gesamtstrategie: Mit kompetenter juristischer Unterstützung und sorgfältiger Provenienzforschung sollen weitere Rückführungen von illegal verkauften oder während der Kriegswirren den Sammlungen entzogenen Kunstwerken entsprechend der tatsächlichen Rechtslage und nicht zu einem »Marktpreis« für jene zurückerworben werden. Die Rückführung der fünf 1979 gestohlenen Altmeistergemälde im vergangenen Geschäftsjahr¹⁰ und die Erarbeitung der geförderten Ausstellung »Wieder zurück in Gotha – die verlorenen Meisterwerke«¹¹, die ab Oktober 2021 bis Mai 2022 im Herzoglichen Museum zu sehen ist, sind erste wichtige Ergebnisse dieses Strategiewechsels.

10 || Hoernes, Martin, Brühl, Frederike von, Kreuch, Knut, «Gotha Krimi. Spektakuläre Rückführung von fünf wertvollen Altmeistergemälden mit Hilfe der Ernst von Siemens Kunststiftung«, in: Jahresbericht der Ernst von Siemens Kunststiftung, 36, 2020, S. 12–30.

11 || Ausstellungskatalog: «Wieder zurück in Gotha – die verlorenen Meisterwerke«, Petersberg 2021.

Abb. 19
Fotografie des Marienschreins mit Vorhängeschloss aus dem Archiv, 1909, Domschatzkammer Aachen

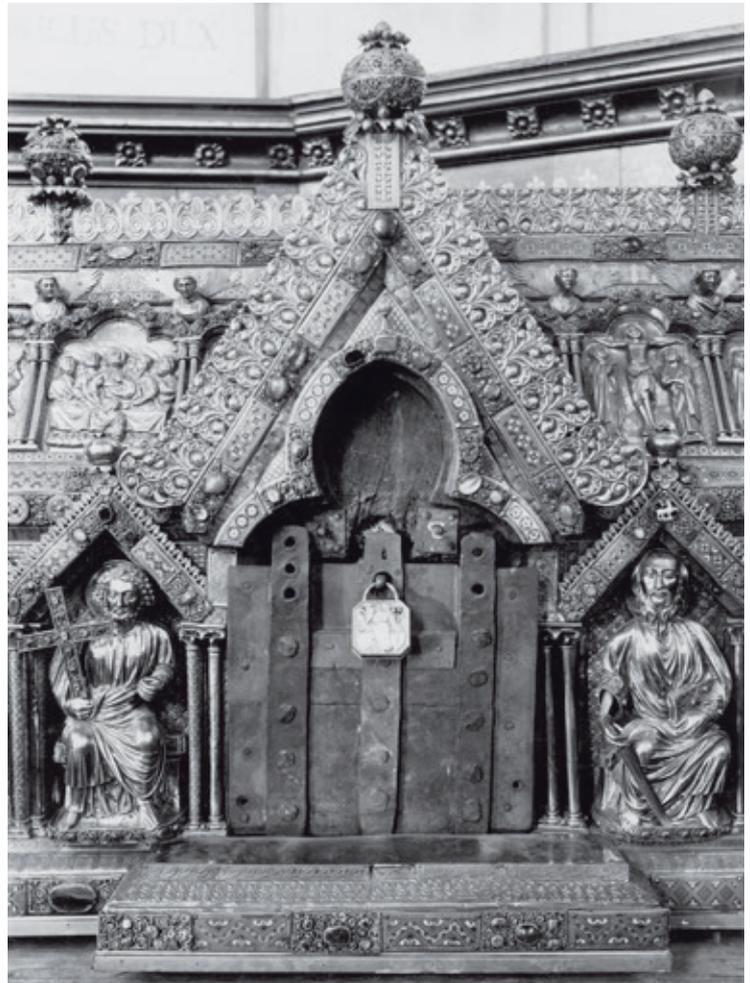


Abb. 20
Foto der Performancekünstlerin Rabe Perplexum, Institut für Kunstgeschichte LMU München

Der Fotobestand der Aachener Domschatzkammer umfasst rund 3.000 Objekte: historische Glasnegativplatten und Schwarz-Weiß-Abzüge seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, Negative und Abzüge aller Art, Dias und Ektachrome (Abb. 19). Dazu kommen die derzeit nicht zu quantifizierenden digitalen Fotografien. Die Sammlung bildet einen unschätzbaren Fundus an bildlichen Quellen zur Geschichte des Aachener Dombezirks, der Ausstattung des Domes und des Kirchenschatzes. Besonders zur Geschichte der Schatzstücke, ihren Veränderungen und Restaurierungen sowie zu ihrer wechselnden Unterbringung bilden die Fotos vor Gründung der Domschatzkammer im Jahr 1931 und aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs eine extrem wichtige Quelle. Die Sammlung wird in einem Forschungsprojekt nun neu geordnet, in geeigneter Weise erfasst und nutzbar gemacht. Die dadurch entstehende Fotosammlung kann dann endlich auch der Wissenschaft zugänglich gemacht werden.

Abb. 21
 12 Kreuzer-Stück, 1621,
 aus geringhaltigem Silber
 mit Darstellung des
 Wilden Mannes, geprägt
 unter Friedrich Ulrich,
 Herzog von Braunschweig-
 Lüneburg aus der
 Kipper-Münzsammlung
 von Ernst-Henri Balan
 (1938–2020),
 Münzkabinett, Staatliche
 Museen zu Berlin



Als das Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin die mit Abstand größte Sammlung an Kippermünzen aus dem Nachlass des 2020 verstorbenen Dr. Dr. Ernst-Henri Balan erwarb, konnte die EvSK nicht helfen. Diese historisch bedeutsamen Gebrauchsmünzen mit immer geringerem Edelmetallgehalt aus der ersten Hochinflation im 17. Jahrhundert waren beim besten Willen nicht als »Kunstwerke«, deren Erwerb der EvSK als förderwürdig gilt, einzuordnen. Die 2.051 Münzen stellten für sich genommen bereits die größte Spezialsammlung ihrer Art dar und wurden nun zu der nächstbedeutenden Sammlung des Münzkabinetts mit 650 Stück addiert, was die Bedeutung der Berliner Sammlung insgesamt vergrößert. Dank der Corona-Förderlinie konnte diese Spezialsammlung durch einen freiberuflichen Wissenschaftler digital und umfassend erfasst werden. Damit wurde das Wissen über die Kippermünzen entscheidend vermehrt: Über den »Interaktiven Katalog des Münzkabinetts«¹² ist die Sammlung öffentlich zugänglich und ermöglicht hoffentlich auch weitere Forschungen zur Kipperzeit (Abb. 21).

Die Förderungen ermöglichten nicht nur die Rückkehr vieler Werke in die Öffentlichkeit, sondern motivierten auch umfangreiche Presseartikel, Fundraising-Kampagnen zur Kofinanzierung und Videobeiträge zur Restaurierung. Besonders spannend und erfolgreich war die Kampagne »Berlin sucht den Torso in Winckelmanns Hand«, die unsere Praktikantin Marie Ellersiek betreute. Bei der geförderten Restaurierung des Standbilds von Joachim Johann Winckelmann (Abb. 22 und 23) von der Hand des Bildhauers Ludwig Wilhelm Wichmann in der Friedrichwerderschen Kirche stellte sich die Frage, wie der fragmentierte antike Torso in seiner Hand zu ergänzen sei. Presseberichte und die Internet-Schwarmintelligenz führten schließlich zu einem alten schwarz-weiß Foto, das den ursprünglichen Torso dokumentierte und eine gesicherte Ergänzung erlaubte.

12 || smb.museum-digital.de/



Abb. 22
Nach der Restaurierung:
Ludwig Wilhelm Wichmann,
Johann Joachim Winckel-
mann, 1844–1848, Marmor,
195 × 107 × 78 cm,
Alte Nationalgalerie,
Staatliche Museen zu Berlin,
Preußischer Kulturbesitz



Abb. 23
Der fragmentierte Torso in
Winckelmanns Hand

Den an unseren Themen interessierten Journalist*innen, Blogger*innen und Öffentlichkeitsarbeiter*innen, die unsere Corona-Förderlinie so engagiert begleitet haben, danken wir an dieser Stelle ganz herzlich.

Ebenso danken wir den freiberuflichen Restaurator*innen und Wissenschaftler*innen für ihre wichtige Arbeit an unserem gemeinsamen Kulturgut, für die qualitätvollen Anträge sowie die lebendigen Fotos und O-Töne auf unserer Homepage. Nicht zuletzt möchten wir herzlich Dr. Ute Strimmer, stellvertretend für die gesamte *RESTAURO*-Redaktion, danken für die schöne Artikelreihe über die Corona-Förderlinie.

Den beiden erwähnten Mäzenen danken wir herzlich für die großzügige finanzielle Unterstützung der Corona-Förderlinie ergänzend zu den Stiftungsmitteln!

Im Geschäftsjahr 2020|21 bewilligte Projekte im Rahmen der Corona-Förderlinie

Aachen	Erfassung und Dokumentation der Fotosammlung der Aachener Domschatzkammer, 19. Jh. Domschatzkammer Aachen
Ahrweiler	Flutkatastrophe: Notbergung und Restaurierung von historischen Fahnen Schützenmuseum Ahrweiler
Baden-Baden	Restaurierung von vier markgräflichen Porträts des Klostermuseums Lichtenthal Cistercienserinnen-Abtei Lichtenthal Museum
Baden-Baden	Restaurierung dreier Stadtansichten Baden-Badens, 19. Jh. Stadtmuseum Baden-Baden
Bad Neuenahr-Ahrweiler	Flutkatastrophe: Restaurierung von fünf gefassten und hochwassergeschädigten Steinobjekten Stadtmuseum Bad Neuenahr-Ahrweiler
Bamberg	Restaurierung von sechs Gemälden der Künstler Jan van Huchtenburgh, Wilhelm Theodor Nocken, August von Löhr, Wenzel Ignaz Brasch und Gyrsti B. Museen der Stadt Bamberg
Berlin	Sicherungsarbeiten und Restaurierung eines Abendkleids von Heinz Oestergaard, 1956/1957 Stadtmuseum Berlin
Berlin	Restaurierung dreier Gemälde von Max Pechstein, Erich Heckel und Ernst Ludwig Kirchner, 1906–1911 Brücke-Museum
Berlin	Restaurierung einer Replik des Reiterdenkmals Friedrich II., 1860–1870 Deutsches Historisches Museum
Berlin	Restaurierung der <i>Ansicht des Potsdamer Bahnhofs und seiner Umgebung</i> von Julius Jacob und Wilhelm Herwarth, 1890 Stadtmuseum Berlin
Berlin	Restaurierung des Reliefs <i>Kreuztragung</i> vom Hochaltarretabel der Berliner Marienkirche, um 1470 Stadtmuseum Berlin
Berlin	Digitale Erfassung der Kippermünzsammlung von Ernst-Henri Balan Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Berlin	Restaurierung des Gemäldes <i>Bogenshützen</i> von Sascha Wiederhold, 1928 Neue Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Bernburg (Saale)	Werkverzeichnis des Künstlers Heinz Steffens Museum Schloss Bernburg

Chemnitz	Restaurierung von Beständen der Plakatsammlung, 19./20. Jh. Kunstsammlungen Chemnitz
Cottbus	Restaurierung des Gemäldes <i>Prof. Carl Thiem</i> von G. Feckert, 1885 Cottbuser Stadtmuseum
Dessau-Roßlau	Restaurierung des Gemäldes <i>Hektors Abschied von Andromache</i> von Christian Ferdinand Hartmann, 1800 Anhaltische Gemäldegalerie Dessau
Dortmund	Restaurierung von acht Werken Jan und Derick Baegerts, um 1500/1530 Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund
Dortmund	Restaurierung von vier Werken der Künstler Max Beckmann, Ana Mendieta, Walter Ophey und Wolf Vostell, 20. Jh. Museum Ostwall im Dortmunder U
Dresden	Restaurierung einer Tatanua-Maske, Melanesischer Kulturraum, 19. Jh. Völkerkundemuseum Herrnhut, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Dresden	Restaurierung des Bildnis <i>Maria Augusta Herzogin von Sachsen</i> von Joseph Karl Stieler, um 1839 Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Dresden	Restaurierung des Gemäldes <i>Paris und Oenone</i> von Jacob van Loo, 17. Jh. Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Dresden	Restaurierung des Gemäldes <i>Gebirgslandschaft (Karstlandschaft)</i> von Carl Friedrich Lessing, 19. Jh. Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Dresden	Restaurierung des Gemäldes <i>Selbstbildnis mit Heckenrose</i> von Wilhelm Dodel, um 1930/1935 Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Düsseldorf	Cranach Digital Archive-Ergänzung der Sektion »Gemälde« mit Werken des Moskauer Puschkkin-Museums Kunstpallast Düsseldorf
Erfurt	Vorarbeiten eines Werkverzeichnisses zum Erfurter Nerly-Bestand Angermuseum Erfurt
Freiburg	Digitalisierung und Erschließung von französischen Lithographien des 19. Jahrhunderts aus der Sammlung Winkler für die Online-Sammlung des Augustinermuseums in Freiburg Augustinermuseum
Freiburg	Restaurierung eines Grafik-Konvoluts von Johann Baptist Kirner (Kunsthalle Karlsruhe), 19. Jh. Städtische Museen Freiburg

Freital	Schadenskartierung im Gemäldedepot der Freitaler Kunstsammlung Städtische Sammlungen Freital auf Schloss Burgk
Göttingen	Konservierung des Gemäldes <i>Sterbender Krieger eines unbekanntes Malers</i> , 16. Jh. Städtisches Museum Göttingen
Göttingen	Restaurierung des Gemäldes <i>Madonna in Anbetung ihres Kindes</i> von Familiare del Boccati (Umkreis), 15. Jh. Georg-August-Universität Göttingen
Gotha	Aktualisierung der in der Lost-Art-Datenbank eingestellten Objektinformationen Stiftung Schloss Friedenstern Gotha
Halle (Saale)	Restaurierung eines barocken Engelskopfes Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)
Hannover	Restaurierung des Nachlasses Käthe Steinitz, 20. Jh. Sprengel Museum Hannover
Hildesheim	Konservierung einer mittelalterlichen Kasse aus Andalusien (Kunstgewerbemuseum Berlin), 13. Jh. Dommuseum Hildesheim
Hildesheim	Erarbeitung eines Bestandskatalogs der unveröffentlichten griechisch-römischen Terrakotten der Sammlung Wilhelm Pelizaeus Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim
Ingolstadt	Restaurierung eines Konvoluts mit Werken von Erich Buchholz Stiftung für Konkrete Kunst und Design Ingolstadt
Itzehoe	Restaurierung des Gemäldes <i>Vor dem Theater</i> von Wenzel Hablik, um 1900 Kreismuseum Prinzeßhof
Kassel	Bearbeitung des Kostümbestands des 18. und 19. Jahrhunderts für die Onlinedatenbank der MHK Museumslandschaft Hessen Kassel, Schloss Wilhelmshöhe
Köln	Bearbeitung eines Kurzkatalogs der Sammlung des Museum Schnütgen Museum Schnütgen
Köln	Restaurierung des Gemäldes <i>Bildnis des Malers Purrmann</i> von Rudolf Levy, 1931 Museum Ludwig
Mainz	Restaurierung von zwei Gipskopien der Konkurrenzreliefs von Lorenzo Ghiberti und Filippo Brunelleschi, 19. Jh. Sammlung der Abteilung Kunstgeschichte des Instituts für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Mannheim	Restaurierung von sieben historischen Gemälderahmen Reiss-Engelhorn-Museen
Mannheim	Restaurierung der Mitra des Heiligen Oleguer aus der Kathedrale von Barcelona, 12. Jh. Reiss-Engelhorn-Museen

Mannheim	Restaurierung von fünf Knüpfteppichen aus Shiraz und Tabriz, aus der Sammlung Carl Bosch Reiss-Engelhorn-Museen
München	Restaurierung eines Gemäldezyklus mit Ansichten der Stadt Mainz und Umgebung von Christian Georg Schütz d. Ä. Doerner Institut, Bayerische Staatsgemäldesammlungen
München	Restaurierung des Gemäldes <i>Der Zecher</i> von Hendrick ter Brugghen, 1627 Bayerische Staatsgemäldesammlungen – Alte Pinakothek, München
München	Erarbeitung einer Tagungsbroschüre zur Kunsthandlung Julius Böhler Zentralinstitut für Kunstgeschichte
München	Digitalisierung der Videobände der Performancekünstler*in Rabe Perplexum Münchner Stadtbibliothek, Monacensia im Hildebrandhaus
München	Restaurierung von sechs Pastellen von Joseph Vivien, 18. Jh. Doerner Institut, Bayerische Staatsgemäldesammlungen
Neuss	Restaurierung zweier Gemälde der Künstler Conrad Faber und des Meisters der Gregorsmessen, ca. 1530 Stiftung Insel Hombroich
Nürnberg	Restaurierung eines Konvoluts von 30 Kunstwerken der Klassischen Moderne Museen der Stadt Nürnberg, Kunstsammlungen
Nürnberg	Forschung für die Ausstellung »Nürnberger Künstler:innen im Nationalsozialismus« Kunstvilla im KunstKulturQuartier
Ratingen	Restaurierung von Skizzen und Studien Hans Bimlers, 1892–1920 Stiftung Haus Oberschlesien, Oberschlesisches Landesmuseum
Solingen	Restaurierung des Gemäldes <i>Schleifstein</i> von Georg Meistermann, 1945 Kunstmuseum Solingen
Speyer	Restaurierung des Hinterglasgemäldes <i>Der Christen Glückseligkeit</i> von Ulrich Daniel Metzger, 1709 Historisches Museums der Pfalz Speyer
Witten	Restaurierung von sechs Werken der Künstlerinnen Lis Goebel, Ilse Hanf-Weinholt und Annemarie Kirchner-Kruse Märkisches Museum Witten
Würzburg	Restaurierung des Gemäldes <i>Pegasus-Brunnen im Veitshöchheimer Schlossgarten</i> von Ludwig von Gleichen-Rußwurm, 1870er Jahre Museum im Kulturspeicher Würzburg
Zeitz	Restaurierung des Totenbildnis des Herzogs Moritz von Sachsen-Zeitz, 1681/1682 Museum Schloss Moritzburg Zeitz

Corona-Förderlinie im Geschäftsjahr 2019|20 und 2020|21



■ eine Förderung | ■ zwei bis fünf Förderungen | ■ mehr als fünf Förderungen